

MATUSSEK, PETER [2001]:

Thesaurus [Lexikonartikel].

In: Pethes, Nicolas / Ruchatz, Jens (Hg.): Gedächtnis und Erinnerung.
Ein interdisziplinäres Lexikon; Rowohlt: Reinbek bei Hamburg 2001,
S. 576–577.

er symbolisch für die Programmierbarkeit und Automation des modernen Menschen, der sich zu keiner Zeit spontaner Zufälligkeit überlässt. Elektronische T. (z. B. Palmpilot) lösen heute schriftlich notierte Stunden- und Wochenpläne (z. B. Filofax) ab; sie gehören zu den Standardprogrammen von Personal → Computern und werden in sog. Organizern mit Adressbüchern, Datenverarbeitung sowie Telefon und → Internet verbunden.

Eva Erdmann

Testament → Dokument, → Erbe

Thalamus → Gehirn, → Großhirn, → Zentrales Nervensystem

Thesaurus

(griech. *thesaurós*: Schatz, Schatzhaus). Systematisch geordnete Sammlung von Wissensnotaten. In der Geschichte der → Gedächtnismetaphorik fand T., analog zum griechischen Doppelsinn des Worts, sowohl für die Memorabilia als auch für deren Merkorte (→ Loci-Methode, → Mnemotechnik) Verwendung. Seit dem Mittelalter nannte man den in einem Wörterbuch niedergelegten «Sprachschatz» T., was beide Bedeutungsaspekte des Begriffs vereint (→ Lexikon). Auch der universalwissenschaftliche Anspruch der lullistischen *ars combinatoria* und der → Gedächtnistheater der Renaissance, das gesamte Weltwissen nicht nur zu indizieren, sondern zugleich auch zu repräsentieren, hielt am Doppelcharakter des T.-Begriffs fest (→ Repräsentation, → Wissen). Der frühneuzeitliche Nominalismus ließ das metaphysische Fundament der Einheit von Begriff und Sache wegbrechen. Zwar glaubte noch Leibniz an die Möglichkeit eines *T. omnis humane cognitionis*, doch war dieser nur mehr als Fundstellenverzeichnis gedacht (→ Katalog). Der Erfahrungsdruck der neuzeitlichen Wissensakkumulation sprengte zunehmend auch diese topologisch reduzierte Fassung des T.-Prinzips zugunsten temporaler Darstellungsformen (→ Topos). Mit der Einführung rechnergestützter Informationssysteme allerdings kam das Wort wieder in Gebrauch: als Terminus für ein thematisch spezifiziertes, klassifikatorisches Verzeichnis von Sachwörtern, die durch sog. Deskriptoren normiert sind, um eindeu-

tige Strategien für das → Speichern und Wiedereinschalten (*storage and retrieval*) zu gewährleisten (→ Computer). Die explosionsartige Vermehrung der Datenmengen im → Internet (→ Beschleunigung) lässt alle Versuche einer Anwendung des T.-Prinzips als aussichtsloses Unterfangen erscheinen. Der Trend geht deshalb zu ›intelligenten‹ Suchmaschinen (→ Künstliche Intelligenz, → Selektion), die ohne Vorab-Klassifikation des Datenpools die jeweils gewünschten → Informationen ausfiltern sollen – mit entsprechenden Ambiguitätsproblemen.

G. Wersig, Thesaurus-Leitfaden. Eine Einführung in das Thesaurus-Prinzip in Theorie und Praxis, München/New York 1978.

Peter Matussek

Tiere

Bei T.n lassen sich Verhaltensweisen beobachten, die → Spuren vergangener → ›Erfahrungen‹ aufweisen. T. kehren z. B. zielstrebig zu Futter- und Brutplätzen zurück, lernen den ›Dialekt‹ ihrer Eltern oder erkennen Sippenmitglieder wieder, von denen sie länger getrennt waren (→ Prägung). Durch solche Beobachtungen wurde der Gedächtnisbegriff allmählich auch auf T. ausgedehnt. Im Hinblick auf die Funktion des → deklarativen Gedächtnisses kann man z. B. einem Affen beibringen, eine bestimmte Taste zu drücken, wenn eine Weile zuvor ein Farbfleck auf einem Computer-Bildschirm erschienen ist, womit der Affe zu erkennen gibt, dass er sich an das Ereignis erinnert. Im Hinblick auf das → prozedurale Gedächtnis lässt sich z. B. feststellen, dass T. (wie etwa Hunde oder Ratten) Nahrung meiden, deren früherer Verzehr zu Unwohlsein geführt hat (→ Geschmack).

Spezifische Gedächtnisleistungen von T.n lassen sich durch Manipulationen in bestimmten → Gehirnregionen stören. Schäden im → Hippocampus beeinträchtigen das Orientierungs-Gedächtnis, lassen so einfache → Konditionierungsvorgänge jedoch wie die Futtervermeidung unbeeinflusst. Dagegen kann man durch Schäden in einer benachbarten Region, der → Amygdala, die Konditionierung von Angst blockieren, ohne gleichzeitig das deklarative Gedächtnis zu stören. Auch im Insektengehirn lassen sich Gedächtnisleistungen mit Gehirnregionen in Verbindung bringen. Lokale Kühlung der sog. Pilzkörper (*corpora pedunculata*) im Bienengehirn oder deren genetische Manipulation in der Fliege